

Vorwort

Die Aufarbeitung von Unrecht, wie es in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) vor allem durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschland (SED) Jahrzehntelang verübt wurde, ist eine gesellschaftliche Verpflichtung und immer noch von grundsätzlicher Bedeutung für das Zusammenwachsen der beiden ehemals getrennten Gebiete Deutschlands.

Auch nach über 30 Jahren deutscher Einheit ist dieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen. Aufarbeitung wird umso wichtiger, da es einigen zeitlichen Abstand braucht, um Themen mit solch einem Einfluss auf alle Lebensbereiche der Menschen objektiv zu betrachten. Weiterhin erreichen viele Personen, die man heute Betroffene nennt, in diesen Zeiten ihren Ruhestand und mit dem Wegfall beruflicher Einbindung kommt es oftmals wieder zu einer vermehrten Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit. Auch häufen sich mit dem Alter die Situationen, in denen – etwa im Kontakt mit Ärzten oder Pflegenden – verdrängte oder vergessene Erlebnisse aus der eigenen Vergangenheit reaktiviert werden.

Das Verbundprojekt »Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht« geht auf eine Initiative der letzten Bundesregierung (CDU/CSU und SPD) zurück, die in der Drucksache 19/10613 Deutscher Bundestag »30 Jahre Friedliche Revolution« forderte, »die Regelungen für die Anerkennung traumatischer Belastungen der politischen Opfer der DDR zu vereinfachen und dies mit einem Kompetenzzentrum zur Begutachtung und Behandlung von Langzeitfolgen bei SED-Opfern zu flankieren«. Mit Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland entstand der Antrag für das Projekt, getragen von vier in Ostdeutschland lokalisierten universitären Einrichtungen, für den der Bundestag Ende 2020 2,4 Mio. Euro aus dem Bundshaushalt für eine erste dreijährige

Projektphase genehmigte. Schon im Juli 2021 startete der Verbund mit der Einstellung der ersten Mitarbeitenden.

Die vier Universitätskliniken Magdeburg (hier die Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, vertreten durch Prof. em. Dr. med. Jörg Frommer), Jena (hier das Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie, geleitet von Prof. Dr. phil. Bernhard Strauß), Leipzig (hier die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie unter Prof. Dr. med. Georg Schomerus) sowie Rostock (hier die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie unter Prof. Dr. med. Carsten Spitzer) bearbeiten insgesamt 12 Forschungsthemen (siehe Tabelle), die in diesem Buch vorgestellt werden sollen.

Teilprojekte	Mitarbeitende
Jena (Verbundkoordination)	Nico Schneider
Organisierte Gewalt in der DDR	Philipp Laue (Lena Krolopp)
Grundlagenwissenschaftliche Untersuchung zu den psychobiologischen Folgen	Ruth Marheinecke
Curriculare Weiterbildung für die Fallarbeit in mit ehemals Verfolgten befassten Professionen – Strukturaufbau	Adrian Gallistl
Leipzig	
Anhaltende Stigmatisierung von SED-Opfern: Betroffene	Anne Weiß
Anhaltende Stigmatisierung von SED-Opfern: Gesellschaft	Marie Blume
Anhaltende Stigmatisierung von SED-Opfern: Hilfesystem	Tobias Schott
Magdeburg	
Psychosomatische Langzeitfolgeschäden nach Hepatitis-C-kontaminiertem Anti-D-Prophylaxe	Aylin Kuruçelik
Spezifische Wirkfaktoren bei Beratungsprozessen von SED-Unrechtsopfern	Florian Schoppe
Psychiatrische Begutachtungen im Rahmen der SED-Unrecht-Entschädigungsverfahren	Kris Per Schindler
Rostock	
Körperliche und psychische Langzeitfolgen des Staatsdopings und des Leistungssportsystems der DDR	Diana Krogmann (Eva Flemming)
Körperliche und psychische Langzeitfolgen von Zersetzungsmassnahmen in der DDR	Anne Marie Maltusch
Leistungssportlerinnen und Leistungssportler in der DDR	Annemarie Bierstedt

Unterstützung erhalten die Teilprojekte und der Verbund durch einen Beirat, der mit Persönlichkeiten aus der Politik (der SED-Opferbeauftragten des Bundestages Frau Evelyn Zupke, den sechs Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur), Wissenschaft (PD Dr. Rainer Erices, FAU Erlangen-Nürnberg; Prof. Thomas Lindenberger, Dresden; Prof. Andreas Maercker, Universität Zürich; Prof. Dr. Florian Steger, Universitätsklinikum Ulm), Betroffenenvertretungen (Christine Bergmann der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs; Dieter Dombrowski der UOKG e.V.; Dr. Stefan Trobisch-Lütge der Beratungsstelle Gegenwind), der Aufarbeitungsszene (Dr. Anna Kaminsky der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) und weiteren Personen (Pfarrer i. R. Curt Stauss; Rechtsanwalt Prof. Johannes Weberling; Dr. Andreas Helle vom Bundeskanzleramt) besetzt ist.

Ziel des Buches ist es, einen knappen Überblick über die Teilprojekte und deren Gegenstände zu geben, auch wenn die endgültigen Ergebnisse der meisten Projekte noch ausstehen. Die Kolleg:innen, die in den Teilprojekten tätig sind und diese für ihre wissenschaftliche Weiterqualifikation nutzen, stellen ausführlich den Hintergrund ihrer Arbeiten und den aktuellen Forschungsstand dar. So wird dieses Buch als Überblick verschiedener Themen dienen, die im Umfeld von SED-Unrechtserfahrungen relevant sind.

Das Buch beginnt mit einer Übersicht über die Studien zur Stigmatisierung von DDR-Opfern, ehe dann verschiedene »Opfergruppen« ausführlicher beschrieben und im Hinblick auf ihre Besonderheiten differenziert werden. Im Verbundprojekt werden hier Personen fokussiert, die mit dem Staatsdoping in der DDR konfrontiert waren, Personen, die durch das Ministerium für Staatssicherheit zersetzt werden sollten, und Frauen, die im Zuge der Anti-D-Prophylaxe mit Hepatitis-C infiziert wurden. Es folgt eine vorsichtige Annäherung an die Frage, ob es im SED-Staat organisierte Gewaltstrukturen gab, die als systemspezifisch bezeichnet werden können.

Weitere drei Beiträge beziehen sich auf den Umgang mit den Gesundheitsfolgen im Beratungs- und Begutachtungskontext und auf die Frage, wie in Zukunft die Fallarbeit mit Betroffenen etwa durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen verbessert werden kann.

Selbstverständlich stellt dies nur einen Ausschnitt aus dem umfangreichen Themengebiet der Folgen der SED-Diktatur dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Forschung innerhalb und außerhalb des Verbundes, die sich mit der DDR-Vergangenheit auseinandersetzt, gene-

riert ständig neue Fragestellungen. Dies unterstreicht die (auch politisch reflektierte) Wichtigkeit, die Forschung zu den Folgen eines Lebens in einem autoritären Staat weiter fortzusetzen und bestenfalls zu verstetigen. Nur fundierte wissenschaftliche Befunde können Diskurse verschälichen, die gerade aktuell sehr rege stattfinden und keineswegs immer sachlich und integrativ sind. Der laufende Forschungsverbund wird eine Menge an wissenschaftlichem Material bieten, um den Diskurs um das Verhältnis von Ost- und Westdeutschen zu unterstützen, wobei wir davon ausgehen, dass die jüngste Vergangenheit der beiden deutschen Staaten natürlich immer in einem größeren historischen Kontext gedacht werden muss. Die gemeinsamen Diktaturerfahrungen vor der Teilung Deutschlands wirken bis heute nach und wir gehen davon aus, dass diese und die Erfahrungen danach auch noch in den kommenden Generationen ihre Spuren hinterlassen werden. So gesehen hoffen wir mit diesem Buch, dem Forschungsverbund und dessen Folgen einen Beitrag zum besseren Verständnis der Wirkung von Diktaturerfahrungen ganz allgemein zu leisten, der keineswegs auf die Situation in Deutschland beschränkt sein muss.

Wir danken allen Förder:innen und Unterstützer:innen des Verbundes, unserem Beirat, den Mitarbeiter:innen, besonders Nico Schneider, der im Verbundprojekt (und auch bei der Zusammenstellung des Buchmanuskripts) wichtige Koordinationsfunktion innehat, und wir bedanken uns beim Psychosozial-Verlag für die Möglichkeit dieses Buchprojekt zu realisieren.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

*Jena, Magdeburg, Leipzig und Rostock im Frühjahr 2024
Die Herausgeber*